

Konformität und Nonkonformität im Nationalsozialismus am Beispiel des Pastors des Evang.-Luth. Kirchspiels Bergstedt

Ein Beitrag zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2016/17
„Gott und die Welt. Religion macht Geschichte“

Von Katinka Kalusche

Peter Hansen Petersen war der erste Pastor des Evang.-Luth. Kirchspiels Bergstedt und lebte seinen christlichen Glauben im Alltag aus. Durch seinen Beruf gab er seine Wertvorstellungen weiter und ermutigte seine Mitmenschen, und vor allem seine Gemeindeglieder, in Zeiten schrecklicher Umstände.

Inwiefern kann das Verhalten des Pastors Peter Hansen Petersen als konform bzw. nonkonform mit dem Nationalsozialismus beurteilt werden?

Peter Hansen Petersen wurde am 21.03.1900 in Leck geboren. Er wurde gemustert und erhielt einen Militärpass, musste aber nicht am Ersten Weltkrieg teilnehmen. Er studierte evangelische Theologie. Nach seiner Ordination Ende Mai 1925 trat Hansen Petersen seine erste Pfarrstelle in der Nordschleswigschen Gemeinde in Tingleff an. Er heiratete im Juni 1926 Annemarie Jebesen und bekam mit ihr zwei Söhne und eine Tochter. Ab 1933 war Peter Hansen Petersen Pastor des Kirchspiels Bergstedt. Dort hatte er zunächst die schwierige Aufgabe, die Gemeinde in unruhigen Zeiten zu leiten.

„Mit klopfendem Herzen erlebte ich (am Rundfunk) den Einzug der Männerbattalione durch das Brandenburger Tor an dem greisen Reichspräsidenten und seinem jungen Kanzler vorbei... Jeder von uns spürte die Gewalt der geschichtlichen Stunde: Das Jahr des Endes unserer nationalen Zerrissenheit war da!“

Franz Tügel über den 30.01.1933

Die Propstei Stormarn im Nationalsozialismus

Das Kirchspiel Bergstedt gehörte mit seinen Kirchengemeinden Bergstedt, Hoisbüttel, Wohldorf-Ohlstedt, Lehmsal-Mellingstedt, Poppenbüttel, Sasel sowie Volksdorf zur Propstei Stormarn.

Nicht wenigen evangelischen Christen der Propstei Stormarn mag es am Tag der

Machtergreifung der NSDAP, am 30.01.1933, ähnlich ergangen sein wie dem späteren Bischof Franz Tügel (siehe Zitat). Auf viele hatte der Gegensatz zwischen dem jungen Kanzler Adolf Hitler und dem alten Reichspräsidenten Paul von Hindenburg wohl eine euphorisierende und hoffnungsvolle Auswirkung.

„Möge der allmächtige Gott unsere Arbeit in seine Gnade nehmen, unseren Willen recht gestalten und unsere Einsicht segnen!“

Adolf Hitler

Worte wie diese verbreiteten das Gefühl von richtigem und gottesfürchtigem Handeln auf nationalsozialistischer Seite.



Abb. 3: Grundsteinlegung der Kirche am Rockenheuf

Die NSDAP war von Anfang an gegen eine große Macht der Kirchen. Sie grenzte sich weder vom Luthertum noch vom Katholizismus ab, obwohl beide Konfessionen unterschiedlich mit der autoritären Partei umgingen. Die Gläubigen beider Konfessionen leisteten deutlich zu wenig Widerstand und schwiegen zu lange und zu oft. Bereits vor (!) der Machtergreifung waren 27 % aller Geistlichen und 90 % aller Kirchenmitarbeiter in Schleswig-Holstein Parteimitglieder der NSDAP. Dieser Umstand lässt sich vordergründig auf die wirtschaftliche Lage in Schleswig-Holstein zurückführen. Viele Mitglieder hofften auf politische Veränderung, bei der Mitgliedschaft ging es häufig weniger um religiöse und moralische Fragen.

Das Kirchspiel Bergstedt

Hansen Petersen war ab Juni 1934 im Kirchspiel tätig. Am Johannistag wurde er im Rahmen eines Gottesdienstes von Propst Dührkop in der Bergstedter Kirche eingeführt. Der Gottesdienst war so gut besucht, dass die Kirche überfüllt war, zumal viele Nationalsozialisten dort waren. So standen neben dem Altar sowohl die nationalsozialistische Fahne als auch die Fahne der Stahlhelmgruppe. Hansen Petersen empfand die einführenden Worte des Propstes kräftezehrend, weil es vor allem Wahlparolen und Dichterworte waren, sodass es ihm schwerfiel, anschließend zu predigen.



Abb. 4: Schlüsselübergabe an Hansen Petersen (1934)

Zu Beginn seiner Tätigkeit veröffentlichte Hansen Petersen einen Gruß an alle Gemeindemitglieder im Gemeindebrief. Interessanterweise adressiert er hier ausdrücklich die Volksdorfer und Saseler, nicht aber die Bergstedter, die auftauchen sollten. Deutlich wird in seinem Gruß, welche eine wichtige Rolle der Glaube im Leben, im Denken und im Tun des Pastors spielte. Die Kraft des Ewigen empfand er als tragenden Grund und inneren Halt, die gerade unter chaotischen Umständen notwendig war. Besonders das Evangelium Jesu war für ihn eine Glaubenskraft, für die man ringen und streiten wolle. Ausdrücklich benutzt er das Wort „wollen“, da es sich um den eigenen Willen und die Freiheit der eigenen Entscheidung dreht.

Meldung „nichtarischer“ Gemeindeglieder

Die Lebenssituation, die sich dem NS am stärksten widersetzt, ist Hansen Petersens Antwort auf den Aufruf Dührkops, die Zahl der Judenchristen zu übermitteln. Es ging nicht nur um die Übermittlung von Informationen, sondern darum, dass die zuständigen Geistlichen einige ihrer Gemeindeglieder denunzierten und vom Gottesdienst der „deutsche[n] Volkskirche“ ausschlossen.

Hansen Petersen schrieb einen einzigen Satz als Antwort an den Synodalausschuss der Propstei: „Auf die Verfügung vom 27.05.1942. – 468 – erstatten wir für die Kirchengemeinde Bergstedt Fehlanzeige.“



Abb. 3. Peter Hansen Petersen als Propst

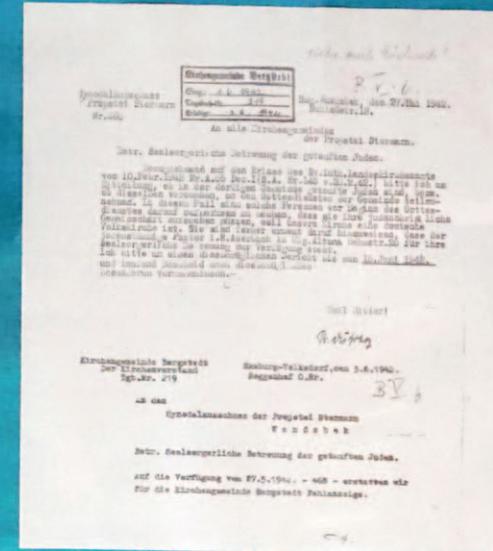
Hat sich Hansen Petersen genug gegen den NS gestellt?

Dabei handelte es sich um einige Familien. Die Handlung kann als Widerstand gegen den NS angesehen werden und zeigt, dass die Verfügung für Hansen Petersen einen Grenzübertritt zwischen Staat und Kirche darstellte, auch wenn sie aus der Kirche kam, wobei Propst Dührkop als Nationalsozialist sich generell an nationalsozialistischer Parteipolitik zu orientieren schien.

Hätte Hansen Petersen mehr tun können?

Konflikt mit dem örtlichen HJ-Führer

Konfirmanden konnten nicht zum Gottesdienst und Konferunterricht kommen, da sie wegen ihrer Mitgliedschaft im Jungvolk eingebunden waren. Hansen Petersen schrieb an den Jungvolkführen, dass sich dieser herablassend über die Kirche geäußert hatte. Dadurch sei Misstrauen entstanden, weil die Konfirmanden nun das Verhalten ihres Pastors zweideutig sehen würden. Unklar bleibt, ob es ihm darum ging, dass er die Macht über die kirchlichen Verpflichtungen seiner Konfirmanden haben wollten oder ob es hier um einen Ausdruck von Nonkonformität mit dem NS und seinen Verbänden handelt.



Wann hast du dich schon mal gegen etwas gestellt?

Das Außenlager Hamburg-Sasel des Konzentrationslagers Neuengamme

Am 13. September 1944 wurde das Frauenaußenlager des Konzentrationslagers in Hamburg-Sasel errichtet. Etwa 500 Frauen wurden inhaftiert und sollten als Arbeitskräfte für verschiedene Unternehmen dienen. Zur Zwangsarbeit gehörten vordergründig der Bau von Behelfsunterkünften. Sie waren zum größten Teil Jüdinnen. Unter schlimmsten Lebensbedingungen musste die inhaftierten Frauen körperliche Schwerstarbeit leisten, viele von ihnen wurden krank, einige starben. Die SS veranlasste einen Transport der Frauen vom

Außenlager Hamburg-Sasel ins Konzentrationslager Bergen-Belsen, der am 07. April 1945 stattfand. Neue Häftlinge kamen nur kurze Zeit später aus dem geräumten Außenlager Helmstedt-Beendorf des KZ Neuengamme. Sie waren keine Jüdinnen, doch ihre Lebens- und Arbeitsumstände waren genauso schlimm. Viele der Frauen starben, bis Kriegsende müssen es mindestens 29 gewesen sein. Überlebende berichteten später von frühmorgendlichen Märschen vom KZ Außenlager zum S-Bahnhof Poppenbüttel. Anscheinend war der restlichen Bevölkerung genau bekannt, woher die Frauen kamen und was sie taten.



Abb. 1: Hansen Petersen im Privatbesitz zwischen 1943 und 1948

Beerdigung der verstorbenen Frauen des KZ-Außenlagers Sasel

Ohne Voranmeldung kamen am 21. April 1945 zwölf tote Frauen am Bergstedter Friedhof an. Sie waren nackt und wurden so transportiert, „wie man verendetes Tier abtransportiert“. Bei den Verstorbenen handelte es sich um sechs Jüdinnen, eine Polin, eine Deutsche und vier Häftlinge, deren Nationalität unbekannt ist. Die Art der Überstellung verdeutlichte für ihn die Unmenschlichkeit und Brutalität, die den Frauen den Tod gebracht hatte.

„Mich selber hat damals eine große Traurigkeit und eine grenzenlose Hilflosigkeit überfallen.“

Hansen Petersen, 1980

Hansen Petersen sagte später, dass er bis zur Überstellung der Toten nichts vom KZ gewusst habe. Möglich ist dies tatsächlich. Was unwahrscheinlich scheint, weil schon 1944 Verstorbene des Außenlagers auf dem Bergstedter Friedhof beigesetzt wurden.

Er sagt später, wie gelähmt gewesen zu sein, sodass er nicht wusste, was er unternehmen könnte.

Ferner sagt er: *„Wir haben unsere Brüderlichkeit darin auszudrücken versucht, daß wir diese Toten nicht in einem Massengrab begraben haben und auch nicht irgendwo abseits, sondern in Einzelgräbern in der Reihe mit unseren Gemeindemitgliedern. (...)“*.

Wie weit würdest du gehen um deine Familie zu beschützen?

Zusammenfassend lässt sich also keine klare Schlussfolgerung zum Grad des abweichenden Verhaltens Hansen Petersen bezogen auf die Beisetzungen der verstorbenen Frauen ziehen. Es handelt sich nicht eindeutig um Widerstand, denn es ist kein klares Nein zum NS. Unangepasst ist das Handeln insofern, als dass es vermutlich möglich gewesen wäre, die Verstorbenen abseits der anderen Gräber beizusetzen.

Konformität und Nonkonformität mit dem NS

Das Erleben und Verhalten der Menschen gegenüber dem NS kann in zwei Bereiche eingeordnet werden: Konformität und Nonkonformität.

Peukert unterscheidet in vier Stufen abweichenden Verhaltens:

Nonkonformität

Nonkonformität meint Nichtübereinstimmung bzw. mangelnde Anpassung. Im Nazi-Regime war eine Möglichkeit, den „Deutschen Gruß“ zu verweigern und somit seine Nonkonformität gegenüber dem System unübersehbar auszudrücken. Dies provozierte Misstrauen und erhöhte Wachsamkeit. Grundsätzlich war diese Ausdrucksform von Widerstand eine Möglichkeit, die jedem offenstand.

Verweigerung

Formen von Verweigerung traten im NS in unterschiedlichen Ausprägungen auf, womit das Nein zu auszuführenden Aufgaben oder Diensten gemeint war. So zum Beispiel Desertion und Kriegsdienstverweigerung, die als Kapitalverbrechen galten. Motive hierfür waren meist politischen, oftmals aber auch religiösen Hintergrunds. Verweigerung trat fast immer im öffentlichen Handlungsraum auf und brachte damit ein erhöhtes Risiko mit sich.

Protest

Protest kann sowohl im öffentlichen als auch im privaten Handlungsraum ausgeführt werden, je nachdem lässt sich das Verhalten abstufen. Häufig ist Protest mit dem Aufruf zur Veränderung verbunden, in vielen Fällen im öffentlichen Rahmen. Noch öfter gab es vermutlich Protestaktionen in der privaten Umgebung, in alltäglichen Gesprächen und Situationen.

Widerstand

Widerstand bezeichnet eine Form der Auflehnung gegen ein System, das als unrechtmäßig, diktatorisch oder menschenrechtsfeindlich eingeschätzt wird. Fast immer ist Widerstand von politischen, religiösen oder ethischen Motiven geleitet. Dieses Nein zum Regime, braucht konkretes und aktives Handeln. Beachtenswert ist, dass mit widerstrebenden Handeln neben der eigenen Person auch die Familie sowie der Freundeskreis gefährdet waren. Der Großteil verhielt sich regimetreu, wer Widerstand leistete, befand sich in einer klaren Minderheit. Beispiele für Widerstand sind das Verstecken verfolgter Menschen, genauso versuchte Anschläge auf Hitler.

Konformität

Allgemein meint der Begriff Konformität Übereinstimmung. Konformes Erleben und Verhalten kann in vier verschiedene Ausprägungen eingeteilt werden:

Toleranz

Toleranz meint ein Verhalten, das etwas, im Folgenden den NS, zwar nicht für gut befindet, dennoch nichts dagegen unternimmt. Es kann also nicht als ein Verhalten gegen den NS gesehen werden, im Umkehrschluss also eher dafür als dagegen.

Akzeptanz

Akzeptanz geht in seiner Bedeutung weiter als Toleranz. Äußerlich lässt sich eine Unterscheidung kaum festmachen, nur die innere Einstellung des Handelnden verändert sich hin zu einer Annahme der gegebenen Umstände.

Partizipation

Dieser Begriff umfasst Taten, die dem nationalsozialistischen Denken entsprachen, zum Beispiel die Teilnahme an den Boykott-Aufrufen gegen jüdische Mitmenschen.

Identifikation

Im Gegensatz zu den anderen Ausdrucksformen identifiziert sich der Mensch mit dem NS. Das bedeutet, dass jede Handlung, die als Toleranz, Akzeptanz oder Partizipation gesehen werden kann, auch mit einer identifizierenden Haltung ausgeübt werden kann.

Wofür kämpfst du?

Modell Konformität

Toleranz Akzeptanz Partizipation Identifikation